



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 16/2003

ESTER – IM ABLEGEN DER MASKE DIE EIGENE STÄRKE WIEDERFINDEN

Aschermittwoch - Lesejahr B / 05. März 2003

Doris Neuhofer, Religionslehrerin, Bad Schallerbach

SCHRIFTTEXTE

Alternativlesung: Ester 4,3-17

Evangelium: Mt 6,1-6.16-18

EINLEITUNG

Aus dem jüdischen Mädchen Hadassa wird Ester, die Königin. Ester bedeutet wohl „sich verbergen“, und das ist es, was das Dasein dieser Frau zunächst prägt. Das Verbergen der eigenen Identität. Durch den Vernichtungsplan Hamans stehen die Juden im ganzen persischen Reich unschuldig vor der großen Gefahr ihrer Vernichtung. In dieser Situation trifft Ester eine mutige Entscheidung – sie legt ihre falsche Identität ab und bekennt sich zu ihrem Glauben und ihrer Herkunft. Mit dieser Entscheidung riskiert sie ihr Leben und dennoch ist sie bereit, nicht zu schweigen. Sie weiß nicht, was ihr begegnen wird, vieles ist ungewiss. Ester vertraut auf Gott. So kann es auch für uns wichtig sein, im Vertrauen auf Gott die eigene Identität zu suchen und im Wiederentdecken des eigenen Ich's Befreiung und Heilung zu erfahren.

PREDIGT

In der vorangegangenen Lesung wird uns berichtet von der Entscheidung einer mutigen Frau.

Ester, Königin von Persien.

Einmal im Leben Königin sein dürfen. Kommt Ihnen dieser Traum, dieser Gedanke bekannt vor? Vielleicht sogar noch aus Kindertagen. Der Fasching ist gerade zu Ende gegangen und somit werden wahrscheinlich auch viele kleine Prinzessinnen ihr Kostüm in den Kasten hängen und sich bereits auf den nächsten Fasching freuen, wo es wieder Gelegenheiten geben wird, in die Rolle der Prinzessin zu schlüpfen.

Auch ich war als Mädchen begeistert von der Idee, Prinzessin zu sein, von den schönen Kleidern, dem Leben im Luxus, dem Krönchen auf dem Kopf.

Manchmal kommt sie mir heute noch, die Idee, eine Königin sein zu dürfen. Aber beim darüber Nachdenken wird schnell klar, dass die einstigen Illusionen nichts mehr damit zu tun haben, was das Bild einer Königin vielleicht heute wach ruft.

Das Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse zum Wohle anderer. Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu fällen, die unter Umständen großen Einfluss auf das Leben anderer haben.

Vielleicht auch oft das Gefühl, alleine dazustehen und zuzuschauen, wie die Heiterkeit des Lebens an einem vorüberzieht.

Muss man wirklich Königin sein, um sich so zu fühlen, wie gerade eben beschrieben?

Ich denke, viele von uns empfinden in den Rollen, in die sie hineingestellt werden oder sich oftmals selbst hineinbegeben, ähnlich.

Zum Wohle der Familie eigene Bedürfnisse hinten anstellen, da sein für die anderen, managen, organisieren, verwalten.

Im Beruf erfolgreich sein, Karriere machen, zeigen was man kann, sich durchsetzen gegenüber Vorurteilen, kämpfen.

Und über all dem vergessen, wer ich eigentlich bin.

Manchmal gibt es Alarmsignale, wie z.B. Krankheiten, die uns aufmerksam machen wollen, dass da gerade etwas ziemlich verkehrt läuft. Manchmal ist es einfach auch eine innere Unruhe, Unzufriedenheit, die uns umtreibt.

Und manchmal steht sie dann ganz einfach mitten im Raum, die Frage: wer bin ich denn eigentlich?

Was sind meine ganz eigenen Wesenszüge, Bedürfnisse, Eigenschaften, Begabungen, aber auch Schwachstellen, was macht mich aus?

Oftmals sind diese Gaben, Talente und Bedürfnisse über Jahre hinweg verschüttet worden und es mag mühsam sein, sich auf die Suche nach ihnen zu machen.

Vielleicht spielt auch ein wenig Angst mit eine Rolle. Angst vor dem Ungewissen – wen werde ich da in mir selbst entdecken, wenn ich mich aufmache? Wenn ich hinabsteige in meine eigenen Tiefen.

Aber gerade auch hier kann uns das Handeln Esters Vorbild und Ermutigung auf unserem eigenen Weg sein. Ester wusste auch nicht, was sie erwarten würde und dennoch hat sie sich, im Vertrauen auf Gott, entschlossen, zum König zu gehen.

Unterstützung, Rückenstärkung erhielt sie, auf ihre Bitte hin, von ihrem eigenen Volk. Sie haben gemeinsam gefastet, sind füreinander eingestanden und waren sich einmal mehr wieder bewusst, dass sie einander brauchen.

Auch wir können füreinander einstehen, wir können uns Mut machen und den Rücken stärken.

Ich wäre wichtige Schritte in meinem eigenen Leben, die aber für die Entwicklung meiner eigenen Persönlichkeit enorm wichtig waren, vielleicht nicht gegangen, ohne die Ermutigung mancher Freundin, manchen Freundes.

Ester macht Mut, sich auf die Suche nach der eigenen Identität, nach dem tragenden Fundament des Lebens zu machen. Es passiert nur allzuschnell, dass wir angepasst im Strom der Zeit mitschwimmen und gelebt *werden* anstatt selber zu leben.

Machen wir doch wieder einmal bewusst den Versuch, unser Leben zu gestalten, unsere Begabungen und Talente, die von Gott uns geschenkt wurden, auszunützen und einzusetzen, damit unser Leben Farbe und Fülle erhält.

Leben, nicht um der anderen willen, Taten setzen, nicht um anderen zu gefallen oder etwas zu beweisen, sondern sich der eigenen Würde bewusst sein.

Bei dieser Entdeckungsreise dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott mit uns ist und es gut mit uns meint. Dass dies ein liebender Gott ist, der möchte, dass unser Leben gelingt, soll uns Ermutigung und Bestärkung sein auf der Reise zu uns selbst.

So kann es uns nach und nach gelingen, den richtigen Platz einzunehmen, die Masken abzulegen und letztlich gerade in diesem Echt werden zu unserer eigenen Stärke zu finden.

Wenn ich dann auch noch hören darf „meine Kraft ist in den Schwachen stark“, dann macht mir das Mut, zu meinen Schwachstellen ja zu sagen. Schließlich sind auch sie ein Teil von mir. Teil eines Ganzen, von Gott gewollt und von Gott geliebt.

Vielleicht kann die Fastenzeit in diesem Jahr für die eine oder den anderen bedeuten, sich zu besinnen auf das, was mich ausmacht, auf das, was - und vor allem wer - ich bin.

Alles Überflüssige, Zudeckende, Belastende und Aufgezwängte einmal Stück für Stück zur Seite räumen und gespannt sein auf die oder den, der darunter zum Vorschein kommt.

Seien Sie mutig, fassen Sie einen Entschluss und sagen Sie „Ja“ zu sich selbst. Denn wenn Gott schon vor langer Zeit sein Ja zu mir gesagt hat und es täglich auf's Neue tut, dann sollte es doch auch mir gar nicht so schwer fallen, zu mir zu stehen, zu der Frau mich bekennen, die ich eben bin und mein Leben, mein Sein bejahen.

Als Tochter Gottes habe ich sie also schon auf, diese kleine Krone, von der ich als kleines Mädchen geträumt habe.

Als geliebtes Kind Gottes darf ich mein Leben leben und es lieben und mich darin entfalten.

TEXTE

ICH BIN

O Herr,
ich denke nach über mich selbst.
Wo eigentlich ist mein Ich?
Im Kopf? In den Füßen?
Im Brustraum? Im Herzen?

Der Arzt kann mich röntgenisieren,
er findet mein Ich doch nicht.
Das Kraftwerk für mein Leben
bleibt unsichtbar.

Gib mir Vertrauen zu meinem Selbst,
das in Dir wurzelt
und nur in Dir
sich vollenden kann.

(Martin Gutl)

DAS STEUER DER SEHNSUCHT

Von Zeit zu Zeit
den sicheren Anker
lösen,
an sich selbst
den Abschiedsbrief
schreiben –
und das Steuer
der Sehnsucht überlassen.

*Ermüdet vom Alltag.
Dennoch
Mit den ausgestreckten Fühlern
meiner Träume
deine Spuren suchen,
gegen die Schwerkraft.
Brüchiges Vertrauen
verwandelt von deiner Gegenwart.
Unmögliches wird zur Möglichkeit,
Undenkbares wird wahr:
Du zeigst dich in meiner Sehnsucht*

(Heike Kriegbaum)

LIEDVORSCHLAG

NADA TE TURBE (Taizé)

Nada te turbe nada te espante; quien a Dios tiene nada le falta.
Nada te turbe, nada te espante: sólo Dios basta.

Nichts beunruhige dich, nichts ängstige dich:
Wer Gott hat, dem fehlt nichts. Gott allein genügt.

(nach Teresa von Avila)

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010
e-mail: frauenkommission@dioezese-linz.at